№ 209. Donnerstag, den 10. September. 1863.

Abonnementspreise:
Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen. ½ jährl.: 1 „ 15 „ „ „ Monatlich in Dresden: 15 Ngr. Einzelne Nummern: 1 Ngr. } Im Auslande tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, E. Illgen; Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler; Berlin: Grotius'sche Buchhandl., Retemeyer's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: Louis Stangen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Löwenfels (28, rue de bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanspl. 867.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung
des Finanz-Ministerium
vom 4. September 1863.

Das Finanz-Ministerium hat nach Vernehmung mit dem K. K. österreichischen Handels-Ministerium die Einrichtung getroffen, daß die aus Budweis, Prag und Collin in Bodenbach täglich eintreffenden Nachrichten über den Wasserstand der Moldau und der Elbe in den oberen Flußgegenden von Bodenbach aus sofort nach Krippen, Königstein, Pirna, Dresden, Meißen und Riesa weiter befördert und an diesen Orten durch Anschlag an Tafeln in der Nähe der Elbe veröffentlicht werden.

Es wird daher diese Einrichtung zur allgemeinen Benutzung vornehmlich für die Elbschifffahrt hierdurch bekannt gemacht.

Dresden, den 4. September 1863.

Finanz-Ministerium.
Freiherr von Friesen

Bekanntmachung.

In Folge des eingetretenen Ablebens des Staats-Telegraphendirectors Galle ist der Telegraphen-Ingenieur Ballenberger, als Mitglied der Direction der Staatstelegraphen, mit der interimistischen Verwaltung der Geschäfte gedachter Direction beauftragt worden, was zur Nachachtung für Alle, die es angeht, hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 7. September 1863.

Finanz-Ministerium.
v. Friesen.
Schreiner.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau. (Neue Preußische Zeitung. — Hamburger Correspondent.)
Tagesgeschichte. **Wien:** Motive der Reise des Kaisers nach Ungarn. Graf Rechberg, Frhr. v. Biegeleben und Graf Latour zurück. — **Hermannstadt:** Landtagssitzung. — **Verona:** Heeresreduction. Auflösung der modenesischen Brigade. — **Berlin:** Die Mitglieder des statistischen Congresses vom König empfangen. Plenarsitzung des statist. Congresses. Großfürst Konstantin. Gegen die Fortschrittspartei. — — **Frankfurt:** Eine Ablehnung der Stadtverordneten. — **München:** Protestant. Kirchencollecte. — **Hanau:** Strike der Cigarrenarbeiter. — **Karlsruhe:** Reorganisation der israel. Religionsgesellschaft. — **Koburg:** Königin Victoria abgereist. — **Lübeck:** Gust.-Ad.-Verein. **Paris:** Verstärkungen nach Madagaskar. Manöver in Cherbourg. — **Genua:** Neue Kriegsschiffe. — **Neapel:** Brigantenwesen. Recruteneinfangung. — **Madrid:** Progressistenversammlung verschoben. — **London:** Eine Reclamation der Frau Ryves. Verstärkungen nach Canada.
Der polnische Aufstand. (Gefecht bei Strikoff. Kassengelder weggenommen. Geschäftsstockung. Nachrichten aus Wolhynien.)
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Meißen.)
Vermischtes.
Statistik und Volkswirthschaft.
Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

St. Petersburg, Mittwoch, 9. September. Das heutige „Journal de St. Pétersbourg" dementirt die Zeitungsgerüchte, die von radicalen Reformen und neuen Allianzen sprechen und sagt: Der Kaiser betrachtet bezüglich Polens als erste Pflicht die Wiederherstellung der materiellen Ordnung und wird die internationalen Verbindlichkeiten, sowie das Recht Rußlands in den Grenzen der Verträge aufrecht halten. Rußland sympathisirt mit der Einheit und Stärke Deutschlands, gegründet auf die Interessen aller Staaten, woraus Deutschland besteht; es braucht sich so wenig gegen die von daher drohenden Gefahren zu sichern, wie umgekehrt.

Dresden, 9. September.

Auch die „Neue Preußische Zeitung" spricht sich jetzt ausführlicher über die Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses aus. Sie behandelt die Sache vorzugsweise als eine innere Angelegenheit, gesteht, „daß die Auflösung des Hauses der Abgeordneten in dem gegenwärtigen Moment und so, wie sie geschehen, allseitig nicht ohne Ueberraschung aufgenommen worden ist", und giebt ihren Freunden, „die der betreffenden Maßregel und den bevorstehenden Neuwahlen nicht ohne Besorgniß entgegengehen", auf deren Frage: was sie zu thun und was sie zu erwarten haben? die Antwort: „Wir haben unter allen Umständen unsre Schuldigkeit zu thun, und wir haben mit Vertrauen zu gewärtigen, daß die Regierung je nach dem Ausfall der Wahlen demnächst auch ihre Schuldigkeit thut. Aus dem Berichte, durch welchen das Staatsministerium seinen Antrag auf sofortige Auflösung des Abgeordnetenhauses gerechtfertigt und welchen wir daher als das amtliche Motiv der Auflösungsordre betrachten dürfen, ergiebt sich mit unbestreitbarer Evidenz, daß zwischen Krone und Ministerium nach wie vor ein volles und unbedingtes Einverständniß herrscht; daß Se. Majestät der König die Uebergriffe des Abgeordnetenhauses Allerhöchstselbst nicht als nur gegen das Ministerium, sondern als gegen seine eigene Stellung und Prärogative gerichtet betrachtet und behandelt wissen will; daß wir es daher heute wie vor Monaten mit einem Conflicte zu thun haben, der in keinem Falle etwa durch eine Veränderung des Ministeriums erledigt werden kann."... Es sei ein um so größeres Gewicht auf diese Maßregel zu legen, als damit „unverkennbar das versöhnliche Entgegenkommen des Gouvernements und die auf dem Boden des jetzigen Verfassungstreibens sich bewegenden Versuche des jetzigen Ministeriums erschöpft sein dürften." Die Kehrseite „dieser sonst unmotivirten Maßregel" könne eben kaum eine andere sein, „als der feste Entschluß der Regierung, wenn auch dieser Versuch an der trotzigen Opposition der Demokratie in der bisherigen Weise scheitern sollte, die Lösung der innern Wirren auf einem andern durchschlagendern Wege zu suchen." Allerdings erwarte die Regierung auf ihren Appell in der deutschen Frage eine zustimmende Antwort des preußischen Patriotismus; „doch werden wir wohlthun, hier von Anbeginn zwischen der Masse des Volkes und den maßgebenden Kreisen der Agitation zu unterscheiden." Jemehr man in diesen Kreisen von der deutschen Frage eine Durchkreuzung der bisherigen Agitation besorge, um so eifriger werde man darauf hinarbeiten, jede Discussion und Agitation in dieser Richtung auszuschließen, und ganz einfach die Wiederwahl der bisherigen Vertreter als entscheidende Parole auszugeben. Dieses Wahlprogramm werde man dadurch zu motiviren versuchen, daß man einmal die Personen des jetzigen Ministeriums als das größte Hinderniß der Lösung der deutschen Frage in dem eigenen Sinne bezeichnet, und daß man sodann den endlichen Austrag des innern Zerwürfnisses als die unerläßliche Vorbedingung jedes weitern heilsamen Fortschreitens in der deutschen Frage darzustellen versucht. Hieraus lasse sich dann allerdings im Sinne der Demokratie leicht der Nachweis führen, daß die Festsetzung der Opposition im Innern als der beste deutsche Patriotismus der Fortschrittspartei bezeichnet werden dürfe. „Um so mehr — sagt die „N. Pr. Z." — müssen wir unsrerseits darauf Bedacht nehmen, den preußischen Patriotismus in der rechten Richtung wach zu rufen und zum Worte zu bringen; und wir dürfen uns hiervon auch nicht dadurch abhalten lassen, daß wir in Bezug auf den Ausfall der Wahlen in mancher Beziehung nicht ohne Bedenken sind. Je mehr wir unsrerseits unsre Schuldigkeit thun, um so sicherer dürfen wir erwarten und um so zuversichtlicher dürfen wir den Anspruch erheben, daß auch die Regierung demnächst die Consequenzen ihres jetzigen Schrittes zu ziehen verstehe."

Der „Hamburger Correspondent" schreibt: „Die deutsche Situation hat durch die vom 2. d. M. datirte, aber erst am 4. Septbr. zur öffentlichen Kunde gelangte Auflösung des preußischen Hauses der Abgeordneten eine neue Wendung erhalten. Nicht sowohl dieser Maßregel an sich halber, die sich, wenn das jetzige System keine Aenderung erleiden sollte, voraussehen ließ und auch schon im Conseil vom 16. Juni vor der Abreise des Königs beschlossen war, als in Betracht ihrer Motivirung, welche die entschiedene Ablehnung des am 1. d. M. in Frankfurt unterzeichneten Reformprojects in sich schließt. Ob aber die gedachte Motivirung und die Appellation an das preußische Volk, „sich das wohlerworbene Erbtheil der ruhmvollen Geschichte seiner Väter nicht streitig machen zu lassen", sowie die Ueberzeugung, daß bei den Neuwahlen „jede politische Meinungsverschiedenheit gegenüber einem Versuche zur Beeinträchtigung der Unabhängigkeit und der Würde Preußens" weichen werden, die gehoffte Wirkung erreichen und sich so bewähren, steht abzuwarten. Der Landtag soll in diesem Jahre zusammentreten, um den Staatshaushalt gesetzlich festzustellen; in Betreff der innern Frage kann theils durch die Einwirkung der deutschen Frage, theils durch die Beschränkung der Presse auf manchen Punkten ein für die jetzige Regierung minder ungünstiges Wahlresultat erzielt werden: doch ist nicht zu übersehen, daß die schwierige Stellung Preußens in Deutschland, sowie die Möglichkeit jenes Versuchs zu seiner Beeinträchtigung von mancher Seite gerade als Consequenz des jetzt herrschenden Systems bezeichnet werden: eine Auffassung, welche das Ministerium durch die zweite Verwarnung eines Organs der eigentlich constitutionellen Partei beantwortet hat. Bleibt es nun bei den Neuwahlen in der Minorität, so wird die Alternative einer Aenderung des Systems oder einer noch durchgreifendern Handhabung desselben eintreten, in beiden Fällen aber und, wenn auf die Wahlen durch eine That gewirkt werden soll, noch vor ihrem Eintritt die Nothwendigkeit eines Heraustretens in die Positivität gegeben sein. Weder ein Ministerium Bismarck, noch ein neues im Sinne seiner Vorgänger kann sich mit der bloßen Hinweisung auf Eventualitäten begnügen."

Tagesgeschichte.

Wien, 7. September. Die „Pr." schreibt: In politischen Kreisen wird von einem wichtigen Ereignisse gesprochen, welches in nächster Zeit vielleicht einen eben so tief eingreifenden Einfluß auf das Geschick unsers Reiches und die weitere politische Entwickelung desselben ausüben dürfte, wie der Frankfurter Fürstentag. Man erzählt, daß Se. Maj. der Kaiser sich nach Pesth-Ofen zu begeben gedenkt, und daß diese Reise eine neue Wendung der ungarischen Frage signalisiren könnte. Die neuliche mehrtägige Anwesenheit des Freiherrn Eötvös in Wien soll mit diesem Reiseplane nicht außer Zusammenhang stehen, und es heißt, daß dem berühmten ungarischen Deputirten zu einem umfassenden Ideenaustausche mit den leitenden Staatsmännern mehrfach Gelegenheit geboten worden sei. — Der Minister des Aeußern, Graf Rechberg, ist heute in Begleitung seines Präsidialsecretärs, des Freiherrn v. Werner, hier eingetroffen. — Hof- und Ministerialrath Freiherr v. Biegeleben wird Mittwoch und Sectionsrath Freiherr v. Aldenburg morgen hier erwartet.

— (C. Oest. Z.) Der k. k. Adjutant Graf Latour ist von Berlin, wohin derselbe die Beschlüsse des Fürstencongresses in Frankfurt überbracht hatte, hier eingetroffen.

Hermannstadt, 7. September. (W. Bl.) Landtagssitzung. Das Gesetz, betreffend die Durchführung der Gleichberechtigung der romanischen Nation und ihrer Confessionen, wurde in dritter Lesung einhellig angenommen; ebenso die Repräsentation an den Kaiser und das Einbegleitschreiben an den Landtagscommissar. Die Regalisten Fogarassy und Eranosz, mit lebhaften Eljens begrüßt, legten das Gelöbniß ab. Die Wahlen mehrer neueingetretenen Mitglieder wurden verificirt.

Verona, 5. September. (Pr.) Die Standesverminderung, welche die zweite Armee durch das Abrücken der dritten Bataillone in ihre Werbebezirke erlitten hat, ist größer, als es anfangs schien; 34 Bataillone sind, wie wir hören, im Ganzen aus dem Stande der zweiten Armee getreten, was also für diese, da statt derselben kein Ersatz einrückte, eine Verminderung von ungefähr 27,000 Mann wäre. Da alle diese Bataillone sich bei ihrem Einrücken in die Werbebezirksstationen auf den geringen Stand von 20 Gemeinen per Compagnie setzen, so würde das Aerar hierdurch ungefähr 17,000 Mann weniger zu erhalten haben; rechnet man hierzu nun noch, daß sich nach dem Einrücken der dritten die vierten Bataillone auf den Cadre setzen, so ist die jetzige Reducirung eine sehr bedeutende und die Ersparung eine größere, als dieses bei den frühern Reducirungen der Fall gewesen. Wie wir nun weiter erfahren, wird dieser Reducirung der Infanterie noch eine weitere bei andern Truppenkörpern folgen, und man spricht bereits von Vorbereitungen, welche für die weitere Verminderung der Geschützbespannung und Bedienung getroffen werden, sowie auch die Artilleriecompagnien nicht in Italien liegender Artillerieregimenter, welche zur ausnahmsweisen Dienstleistung in Venedig zugetheilt sind, zu ihren Regimentern stoßen sollen. — Die Ende October d. J. erfolgende Auflösung der estensischen Brigade wurde nun officiell publicirt und besteht also hierüber kein weiterer Zweifel. Bevor die Truppe auseinander geht, wird der Herzog von Modena persönlich in Passano erscheinen, um sich bei der Brigade zu beurlauben. Wie wir hören, sind für diesen Zeitpunkt eigne Erinnerungsmedaillen geprägt worden, welche jeder einzelne Soldat aus der Hand des Herzogs empfangen wird.

‖ **Berlin,** 8. September. Die Rede, welche Se. Majestät der König gestern Mittag im königl. Palais an die dort erschienenen Mitglieder des statistischen Congresses gehalten hat, lautet wie folgt: „Als Sie das letzte Mal in London versammelt waren, faßten Sie den Entschluß, Ihre nächste Vereinigung in Berlin abhalten zu wollen. Gern hat Meine Regierung diesem Entschlusse zugestimmt und herzlich begrüße Ich Sie in Meiner Residenzstadt. Mein Minister des Innern hat Ihnen heute bereits angedeutet, daß die Beherrscher Preußens seit nahezu 200 Jahren von der Bedeutung und Werth der Statistik durchdrungen gewesen sind. Auch Ich widme ihr ein lebhaftes Interesse. Sie ist eine überaus praktische Wissenschaft, und Ihre Congresse, Meine Herren, verdienen namentlich auch, weil sie einem praktischen Bedürfnisse entsprechen, hohe Beachtung und kräftige Unterstützung. Die Aufgaben, welche Sie sich für diesmal gestellt haben, sind zahlreich und bedeutungsvoll, sie werden Ihre volle Hingebung in Anspruch nehmen. Mit Vergnügen und Interesse werde Ich Ihren Arbeiten folgen und Mich aufrichtig freuen, wenn dieselben, wie zu erwarten steht, namentlich auch dem preußischen Staate zu Gute kommen." (Se. Majestät lasen diese Rede zuerst deutsch, dann französisch und unterhielten sich darauf mit vielen Mitgliedern der Versammlung).

⊙ **Berlin,** 8. September. Heute Vormittag versammelten sich die Mitglieder des statistischen Congresses in Sectionen und Mittags in einer Plenarsitzung, welcher auch Se. königl. Hoheit der Kronprinz auf längere Zeit beiwohnte. Allgemeines Erheben von den Sitzen bezeichnete den Augenblick, als der Vorsitzende, Minister des Innern, den Eintritt Sr. königl. Hoheit ankündigte und das Bureau sich zu Höchstdessen Empfang

Feuilleton.

Eine amerikanische Gräuelthat.

In der Nacht vom 21. zum 22. August ist die Stadt Lawrence in Kansas (zur Zeit des Bürgerkrieges um die Freiheit von Kansas das Hauptbollwerk der Freistaatspartei) der Schauplatz einer Gräuelthat geworden, die im 19. Jahrhundert, wenigstens außerhalb Chinas, ohne Beispiel dasteht. Es möge hier der Bericht der „New-Yorker Abendzeitung" darüber eine Stelle finden:

Von allen Gräueln, welche die Rebellion der Sclavenhalter hervorgerufen hat, ist die Bartholomäusnacht zu Lawrence das entsetzlichste. Die Geschichte der civilisirten europäischen Staaten seit anderthalb Jahrhunderten weist kein Seitenstück zu der Schreckensnacht von Lawrence auf. Der berüchtigte Guerrillahäuptling Quantrell ist es, durch welchen die Gräuelthat verübt worden ist. Mitten in der Nacht, während die Bewohner der Stadt Lawrence, nichts Böses ahnend, in ihren Betten liegen, erscheint Quantrell mit seiner Banditenhorde, besetzt alle Ausgänge der Stadt und giebt dann seinen Hyänen das Signal zu allgemeinem Würgen, Plündern, Sengen und Brennen.

Das Haar sträubt sich bei der Erzählung der Auftritte, die nun erfolgen. Wie Tilly's Kroaten in Magdeburg, so hausen die Quantrell'schen Bestien in Lawrence. Mit indianermäßigem Mordgeheul die schlummernden Einwohner weckend, dringen sie in die Häuser, in die Schlafkammern und metzeln alle Männer nieder, die ihnen vorkommen. Die Weiber und Kinder drängen sich um ihre Gatten und Väter, klammern sich an sie, stehen auf ihren Knien die Mordhande um Schonung an — umsonst. Mit teuflischer Kaltblütigkeit wird den Unglücklichen das Pistol auf die Brust oder vor die Stirn gesetzt und ihren Angehörigen wird der blutige Leichnam gelassen. Von Widerstand ist keine Rede. In ihren Nachtkleidern suchen die Bürger zu entfliehen; — wie gehetztes Wild rennen sie durch die Straßen und werden niedergeschossen. Ihre zuckenden Körper werden in Brunnen und Cisternen geworfen. Zwölf Flüchtlinge werden in ein einzelnstehendes Haus gehetzt, dort niedergeschossen, dann das Haus in Brand gesteckt und sammt den Todten oder auch nur Verwundeten, die sich darin befinden, in einen Aschehaufen verwandelt. Eine Schaar wehrloser Flüchtlinge steht am Ufer des Flusses zusammengedrängt, ungewiß, ob sie den Tod durch Mörderblei oder im Wasser wählen soll. Die Scheusale gewahren sie: Salve auf Salve wird unter die Unglücklichen abgefeuert, bis die meisten todt oder verwundet zusammenbrechen. Fünfundzwanzig Neger-Recruten werden aufgegriffen und augenblicklich massacrirt.

Zu dem Morden gesellt sich der Raub und die Plünderung. Alle Gegenstände von Werth werden geraubt, selbst den Frauen ihre Ringe und Ohrringe abgerissen; — was zu schwer ist, um mitgenommen zu werden, zertrümmert und schließlich das Haus in Brand gesteckt. Der größte Theil der Stadt wird auf diese Weise eingeäschert und die Brandstellen werden zu Grabstätten für die in ihren Häusern Ermordeten.

Nur so weit die Namen der Ermordeten constatirt sind, erreicht ihre Zahl beinahe 200. Unter den Opfern befinden sich die besten und angesehensten Bürger der Stadt. Wenn man bedenkt, daß die Stadt überhaupt nur 3000 Einwohner hatte und daß der größte Theil der waffenfähigen Männer unter der Bundesflagge im Felde steht, so wird es kaum zu viel gesagt sein, wenn man annimmt, daß zwei Drittel der erwachsenen Männer, die sich in der Stadt befanden, von den blutigen Scheusalen Quantrell's ermordet worden sind.

Ueber alle Maßen entsetzlich war das Bild, welches die aufgehende Sonne beleuchtete. Der größte Theil der Stadt war ein Haufen rauchender Ruinen; — die wenigen, stehengebliebenen Häuser angefüllt mit den schwer Verwundeten und Sterbenden; Weiber und Kinder in ihren Nachtkleidern an den Brandstätten umherirrend, um die verkohlten Ueberreste ihrer Ernährer zu suchen. Wahrlich, selbst wo Sioux gehaust haben, kann sich nicht ein so schreckenvolles Bild der Verwüstung zeigen. In solchem Falle würde wenigstens der Tod, der unter solchen Umständen eine Wohlthat ist, die Familien vereinigt haben. Die raffinirte Blutgier weißer Bestien sorgte dafür, daß für jedes ihrer Opfer noch eine Anzahl Leidtragender übriggeblieben, an deren Jammergeschrei sie sich ergötzen konnten.

Die Zerstörung an Eigenthumswerth — obschon man daran bei so großem Entsetzen kaum denken mag — wird auf zwei Millionen veranschlagt. Diese zwei Millionen, die in einer einzigen Nacht vernichtet wurden, repräsentiren fast die ganze Frucht eines achtjährigen rastlosen Erwerbslebens. Man kann sagen, daß die Stadt in dieser einen Nacht ausgelöscht worden ist und daß sie von Neuem gegründet werden muß.

Es ist eine fürchterliche Rache, welche das Missouri-Grenzbanditenthum an der Stadt genommen hat, welche während des dreijährigen Kampfes um die Freiheit von Kansas den Mittelpunkt der Freistaatenpartei bildete und deren Wachsthum ein Symbol für den Erfolg der Freiheit in dem neuen Staate geworden war. All' der namenlose Haß und Grimm, welchen die Grenzbanditen gegen die Freistaatspartei hegten, hat in der Bartholomäusnacht zu Lawrence einen Ausdruck gefunden, über welchen nach Menschenaltern der Geschichtschreiber Amerikas nicht ohne Schaudern Bericht erstatten wird."

† **Theater.** Im Berliner Victoriatheater macht „Uriella" von Hopf gegenwärtig volle Häuser; als bloßes Ausstattungsstück soll es sich jeder ernstlichen Kritik entziehen. — Einem „dringenden Bedürfnisse" abzuhelfen, giebt jetzt auch der Besitzer des Kroll'schen Etablissements, Musikdirector Engel, eine Theaterzeitung, „Der Courier", heraus. Sie soll wieder ganz etwas Besonderes sein, unterscheidet sich aber in keiner Beziehung von den vielen Theateragentenblättern, welche Deutschland überschwemmen. Die Engel'sche Theateragentur hat das Verdienst, die ausgelachte Gespenstercomödie nach Berlin importirt zu haben.

† „Album der sächsischen Industrie, herausgegeben von L. Oeser." Neusalza. II. Band. Lieferung 14 bis 23. — Die vorliegenden Lieferungen bilden die Fortsetzung und den Schluß des unter obigem Titel erschienenen und Sr. Majestät dem Könige Johann von Sachsen gewidmeten Werkes. In derselben Weise, wie die hier besprochenen frühern Lieferungen, bringen auch die gegenwärtig vorliegenden die Abbildungen von 32 der größern gewerblichen Etablissements Sachsens, deren Umfang und Bedeutung ein zweckentsprechend geschriebener Text beleuchtet. Von allgemeinerm Interesse sind vier diesem Texte eingereihte Aufsätze über „das Spitzenklöppeln" und über das im Juni 1862 in Chemnitz abgehaltene „Richard-Hartmannsfest", ferner ein Aufsatz, „Zwei Erfinder" betitelt, welcher den Erfindern der mechanischen Spinnerei, James Hargreaves und Richard Arkwright, gewidmet ist, und endlich ein Aufsatz über „die Fabrikation musikalischer Instrumente in Sachsen", welcher interessante statistische Angaben über den genannten Industriezweig beibringt.

SLUB
Wir führen Wissen.